

## **DAS ACHTE KIND**

**Alem Grabovac**

**Roman, 255 Seiten**

**Hanserblau Verlag, München 2020**

### **Zum Autor:**

Alem Grabovac, geb. 1974 in Würzburg, Mutter Kroatin, Vater Bosnier, aufgewachsen in einer süddeutschen Pflegefamilie. Grabovac studierte in München, London und Berlin Soziologie, Politologie und Psychologie. Heute lebt er mit seiner Familie in Berlin.

Als freier Autor schreibt er unter anderem für „Die Zeit“, „Welt“, und „taz“. „Das achte Kind“ ist sein erster Roman.

### **Zum Inhalt:**

Autor und zugleich Hauptperson, Alem Grabovac, war, wie man damals sagte, ein Gastarbeiterkind. Aufgewachsen in den Siebzigern des vorigen Jahrhunderts in einer soliden deutschen Pflegefamilie mit sieben leiblichen Kindern. Er wurde deren achtes Kind.

Dieser autofiktionale Roman schildert in lakonischem Stil seine Familiengeschichte, die sich aus verschiedenen Personen und Gesellschaften, Nationalitäten und Identitäten zusammensetzt. Ihm nahestehende Menschen leben zeitgleich in sehr verschiedenen Welten.

Der Roman gliedert sich in 3 Teile, unterschiedlicher Länge:

- Smilja, Alems Mutter,
- Alem, der Protagonist,
- Emir, der ferne, tote Vater.

Smilja findet, angelockt vom deutschen Wirtschaftswunder, eine Anstellung in einer Würzburger Schokoladenfabrik, die Arbeitskräfte sucht. Sie verlässt das damalige Jugoslawien, lernt Deutsch, findet eine Wohnung und ist einsam in der Fremde.

Die Geschichte der Mutter schließt auch die des Vaters ein, Emir Grabovac.

Die Schwangerschaft mit Alem stößt Smilja in Konflikte, da sich ihr Mann als arbeitsscheuer, unzuverlässiger Kleinkrimineller, Frauenheld und Säufer entpuppt. So landet Alem als Säugling bei den Behrends, wird von ihnen „deutsch“ sozialisiert, sieht seine Mutter eher selten, aber regelmäßig. Später zieht diese nach Frankfurt, montiert Teile bei einem Autozulieferer und lebt mit einem ähnlich charakterlosen, brutalen Trinker, einem Serben, der Alem bei seinen Besuchen körperlich misshandelt.

Wenn er seine Mutter besucht, tut er sich meist mit „Seinesgleichen“ zusammen, einem vor der islamischen Revolution geflüchteten Iraner, Besitzer einer Videothek, oder dem machohaften Svetozar, leiblicher Sohn seines Stiefvaters, der von diesem ebenso brutal behandelt wird, und es letztendlich nicht schafft, diesem vorgelebten Milieu zu entkommen.

Jahre später gesteht Smilja ihrem Sohn, dass sein Vater längst in einem berüchtigten jugo-

slawischen Gefängnis gestorben ist, und nicht bei einem Arbeitsunfall, woran er jahrelang glaubte.

Die Mutter war (wie so oft in diesen Romanen, viel aus Frankreich kommend, und ein prekäres Umfeld beschreibend) bezüglich der Wahl ihrer Lebensgefährten falsch orientiert, war ihnen regelrecht hörig und geriet durch diese Abhängigkeit in immer desolatere Verhältnisse.

Das schweißt Alem enger an seine Pflegefamilie, die Behrends. Letztendlich sind sie es, die ihm Schulbildung, Abitur und Studium in einer gesicherten Bürgerlichkeit ermöglichen. Aber der Familienvater ist politisch stramm rechts geblieben. 1945 wird immer noch als Kapitulation und Niederlage, nicht als Befreiung, empfunden. Zum Bruch mit den Pflegeeltern kommt es jedoch bei allem kritischen Hinterfragen des mittlerweile zum Teenager herangewachsenen Alem nicht, was an Marianne, seiner warmherzigen Pflegemutter liegt.

Viele deutsche Kinder, aufgewachsen in dieser Zeit, hätten sich glücklich schätzen dürfen, in einer solch intakten Bürgerlichkeit, die sie in ihren Herkunftsfamilien nicht erleben konnten, aufwachsen zu können.

Im letzten, 3. Teil, der in unserer Zeit spielt, reist Alem, mittlerweile erwachsen und selbst Vater, nach Belgrad, sucht und findet das verwilderte Grab seines leiblichen Vaters. Dieser Weg wird in einer grotesken Behördensatire beschrieben, die in Nationalismus und Besteuerung mündet. Schließlich legt er Rosen auf das Grab – eine Geste der Versöhnung.

Bleiben noch die Großeltern, zurückgelassen im kroatischen Karst in einer agrarischen, kargen Welt. Sie werden regelmäßig im Sommer besucht. Beim letzten Mal, kurz vor Ausbruch von Nationalismus und Bürgerkrieg, empfindet Alem eine Rückbesinnung auf Herkunft und einen Ausgleich von Gegensätzen.

Man hätte sich gewünscht, dass geschichtliche Zusammenhänge etwas genauer beschrieben worden wären, liegen doch die Ereignisse des Zerfalls von Jugoslawien schon länger zurück. Stattdessen werden nebensächliche, familiäre Gepflogenheiten wie zum Beispiel das Frühstücksritual bei Familie Behrends ausführlich beschrieben.

Insgesamt ist diese Familiengeschichte überzeugend; eine Suche nach Identität unter denkbar verflochten-schwierigen Bedingungen und Mentalitäten – ganz ohne Wertung und Pathos.

Inge Bischoff  
August 2021